

Rufe in der Nacht

Die Herbstnacht ist längst angebrochen, als uns der Heimweg einen städtischen Park passieren lässt. Plötzlich dringen aus dem Dunkel über uns stimmhafte „zieh“-Laute drei-, viermal an unser Ohr. Stimmenkundig freuen wir uns über das Gehörte, „Rotdrosseln ziehen hier in ihr Winterquartier“ und lösen damit ungläubiges Staunen bei unserer Begleitung aus.



Misteldrossel

Kleines Drossel A-B-C

Kurzschwänzige Arten

Rotdrossel (*Turdus illiacus*)

Die kleinste der hier betrachteten Drosseln zeichnen ein dunkler Rücken, ein auffallender Überaugenstreifen sowie rotbraune Unterflügeldecken und Flanken aus. Spitzere Flügel und ein mehr starenartiger Flug unterscheiden sie von der ähnlichen Singdrossel. Aufgescheucht fliegen Rotdrosseln eher in eine Baumkrone, während Singdrosseln zurück in die bodennahe Deckung tauchen. Charakteristisch ist der gedehnte, etwas abfallende, scharfe „zieh“-Ruf, der vor allem in Oktober- und Novembernächten öfters zu hören ist.

Singdrossel (*Turdus philomelos*)

Im Flug ist die Art aus größerer Distanz nicht leicht von der kaum kleineren Rotdrossel zu unterscheiden. Näher betrachtet weisen der hellere Rücken, die hell gelborangen Unterflügeldecken und die weniger markante Gesichtszeichnung auf eine Singdrossel hin. Der Flug ist rasch und geradlinig. Bezeichnend ist der kurze hohe „zip“-Ruf der Singdrossel, die wie die Rotdrossel überwiegend nachts zieht.



Weißer Überaugenstreif und rotbraune Unterflügeldecken sind typisch für die Rotdrossel.

Tatsächlich stellen die Flugrufe der sechs bei uns regelmäßig anzutreffenden Drosseln i.e.S. recht gute Unterscheidungsmerkmale dar. Das wusste schon der alte Naumann und so finden sich diese auch in bezeichnenden volkstümlichen Namen, etwa „Zippe“ für die Singdrossel oder „Schnärre“ für die Misteldrossel. Bei den tagziehenden Arten helfen selbst auf Distanz auch Färbungsmerkmale, Silhouette oder unterschiedliche Flugweisen. Freilich

ist Vorsicht geboten, denn gerade unter den großen Drosseln, tauchen immer wieder seltene ostpaläarktische Arten bei uns auf und schaffen Bestimmungsschwierigkeiten.

Doch vor der Kür gilt es zunächst die Pflicht zu absolvieren, d.h. sich mit den heimischen Drosseln auch abseits des leichteren Zugangs zur Bestimmung im Frühjahr, wenn sich die Arten auffälliger zeigen und durch ihren Gesang eine zusätzliche Visitenkarte hinterlassen, vertraut zu machen.



Fotos: W. Trimmel



Ungleich und doch manchmal zu wechseln: Die im Vergleich zur Singdrossel (li.) größere und langschwänzige Misteldrossel (re.) zeigt auch deutlich rundere Flecken auf der Unterseite und zumeist ein kotrastrreicheres Gesicht.



Nicht immer ist der bezeichnende weiße Brustschild der Ringdrossel so gut ausgeprägt.

Fotos: W. Trimmel

Langschwänzige Arten

Ringdrossel (*Turdus torquatus*)

Selten wird die eher nachts ziehende Ringdrossel bei uns am Zug registriert. Vereinzelt nur fällt sie auf dem Rastplatz durch hölzerne

„tack-tack...“-Rufe auf. Im Flug wirken die Vögel auf Distanz grau oder matt schwarz, nicht immer ist der typische weiße Brustfleck gut ausgeprägt. Die Ringdrossel weist spitzere, längere Flügel (v.a. die nordische Unterart) als die Amsel auf und fliegt auch zielstrebig und mit geraderer Rückenlinie als diese. Mehrere Rufe werden im Flug geäußert, u.a. „tschwirr“, „ssierk“ oder „tsrrk“.

Misteldrossel (*Turdus viscivorus*)

Die größte der heimischen Drosseln ist ein Tagzieher und zeichnet sich durch einen hohen, ruhigen, fast taubenähnlichen Flug aus. Manchmal fliegt die Art im Trupp wie auf einer Schnur gereiht. Zur braunen einfarbigen Oberseite bzw. rahmbräunlichen Unterseite kontrastieren die weißen Unterflügeldecken nur bei gutem Licht. Der Rücken wirkt im Flug sehr gerade. Typisch sind die schnärrenden „zerrr“-Rufe der Misteldrossel.



Unverkennbar im schwarzen Gefieder und mit orangegelbem Schnabel: ein Amsel-Männchen.

Amsel (*Turdus merula*)

Die auf Distanz schwarz oder dunkelbraun wirkende Amsel ist ein schlechter, bucklig aussehender Flieger mit kurzen, auffallend runden Flügeln. Der unregelmäßig wir-

kende Flug rührt von unterschiedlich langen Schlagpausen nach ein bis drei Flügelschlägen her. Typisch ist der dünne, feine „zieh“-Ruf der tag- wie nachtziehenden Amsel.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)

Die überwiegend tagziehende Wacholderdrossel zeichnet ein auffälliger Hell-Dunkel-Kontrast auf Bauch und Rücken aus. Schackernde und quiekende Laute machen sie zur auffälligsten Drossel auf dem Herbstzug bzw. bei der Winterflucht. Wie die Misteldrossel weist sie weiße Unterflügeldecken auf, fliegt aber buckliger und unsteter als diese. Die teils sehr großen, lockeren Trupps verändern auch laufend ihre „Form“.

Den Drosseln auf der Spur

Sieht man von den oft unerwarteten nächtlichen akustischen Begegnungen mit ziehenden Drosseln ab, lässt sich das herbstliche Drosselleben tagsüber durchaus gezielt suchen. Einerseits bieten fruchtreiche Streuobstwiesen und feuchtes Grünland mit hohen Regenwurmdecken in Gehölznähe gute Beobachtungsmöglichkeiten für rastende Vögel. Andererseits wirken, wenn Äpfel und Beeren selten geworden sind, die letzten fruchtetragenden Sträucher und Bäume oft wie Magneten auf Nahrung suchende Drosseln und belohnen den subtilen Beobachter mit interessanten Verhaltensweisen. Auch Beobachtungspunkte für den Vogelzug stellen eine Möglichkeit dar, die tagziehenden Drosselarten zu entdecken. Eine tageszeitliche frühe Kontrolle erhöht die „Trefferquote“ wie ebenso eine gute Kenntnis der Drosselrufe von Vorteil ist.

Und es wäre kein richtiger Birdwatcher, der nicht die Hoffnung mit sich trägt, viel-



Im Abflug lässt diese Singdrossel ihre kennzeichnenden gelborangen Unterflügeldecken erkennen.

leicht einen der seltenen Drosselgäste aus dem Osten aufzuspüren. Tatsächlich gab es zu Zeiten des (historischen) Vogelfangs immer wieder seltene Arten, die im Herbst und Winter auch hierzulande auf Märkten gelandet sind, wie Belege aus dem Wechselgebiet, NÖ/Stmk. auf Wiener Wildpret- und Vogelmärkten erkennen lassen, etwa ein Männchen der Rostflügeldrossel (*Turdus eunomus*) aus dem Februar 1842. Zu beachten ist, dass gerade bei den eher zu erwartenden Arten, wie Schwarzkehl- und Rotkehlrossel bzw. Rostflügel- und Rostschwanzdrosseln die Bestimmung durch das Auftreten von Hybriden und einer innerartlichen Variation der Merkmale erschwert wird. Aber das gerade erhöht den Reiz der Vogelbestimmung.

Also hinaus in den Herbst und Augen auf nach Zippe, Schnärre und Co.!

Hans-Martin Berg (Naturhistorisches Museum Wien/Vogelsammlung)



Dunkler Rücken, heller Bauch kennzeichnen die stimmfreudige Wacholderdrossel.



Rostflügeldrossel: ein sehr seltener Gast in Österreich (historischer Balgbeleg im NHMW).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Berg Hans-Martin

Artikel/Article: [Rufe in der Nacht 6-7](#)